

Ines Triphaus-Giere

Können Tugenden moralische Orientierungen für benachteiligte Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt bieten?

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2012 GRIN Verlag
ISBN: 9783656394808

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/210300>

Ines Triphaus-Giere

Können Tugenden moralische Orientierungen für benachteiligte Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt bieten?

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Können Tugenden moralische Orientierungen für
ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche
bieten?**

Vorgelegt dem

Institut für Katholische Theologie der

Universität Osnabrück

zur Erlangung des Grades

‘Master of Education` Lehramt an Berufsbildenden Schulen

am 14.06.2012.

Ines Triphaus-Giere

Gliederung

	Seite:
1 Einleitung	9
2 Begriffliche Grundlegungen	13
2.1 <i>Ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche im Beruflichen Übergangssystem</i>	13
2.2 <i>Kompetenzorientierung der beruflichen Bildung</i>	16
2.3 <i>Tugendbegriff und Werte in der Ethik</i>	18
3 Wertorientierungen ausbildungsplatzmarktbenachteiligter Jugendlicher	22
3.1 <i>Ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche in der Risikogesellschaft</i>	23
3.1.1 <i>Orientierung in pluraler, individualisierter Gesellschaft?</i>	23
3.1.2 <i>Tugenden - Zugangsvoraussetzung in die Berufsausbildung?</i>	28
3.1.3 <i>Benachteiligt beim Zugang in die Berufswelt</i>	32
3.2 <i>Wertorientierungen ausbildungsplatzmarktbenachteiligter Jugendlicher im Spiegel empirischer Jugendforschung</i>	37
3.3 <i>Wertorientierungen im Kontext von Sozialisationserfahrungen und personaler Identität</i>	39
3.3.1 <i>Wertorientierungen – abhängig von sozialen Faktoren?</i>	40
3.3.2 <i>Soziale Einbindungen – konstitutiv für die personale Identität?</i>	47
3.3.3 <i>Personale Identität und Wertorientierungen</i>	52
3.4 <i>Ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche – eine ethische Anfrage an die Gesellschaft</i>	55

	<i>Seite:</i>
4 Orientierungen durch Tugenden?	59
4.1 <i>Zum Tugendbegriff in ethischer Diskussion</i>	61
4.1.1 Prinzipienethik versus Tugendethik?	62
4.1.2 Neue Tugendethik	68
4.1.3 Tugend als Sein-Können	73
4.2 <i>Woher können ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche moralische Orientierungen beziehen?</i>	74
4.2.1 Orientierung durch Prinzipien?	76
4.2.2 Moralisches Wissen und moralisches Handeln	79
4.2.3 Strebensziel Glückseligkeit	87
4.2.4 Moralisch Handeln lernen	90
4.3 <i>Orientierung an Werten durch Tugend</i>	100
5 Orientierungen durch Tugenden für ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche	104
6 Literatur	110

Anhang

Anhang 1: Handreichung für die Berufseinstiegsklasse (Auszug)

Anhang 2: Ergebnisse aus der empirischen Sozialforschung zu Wertorientierungen ausbildungsplatzmarktbenachteiligter Jugendlicher

Anhang 3: Daten aus: Feige, Andreas et al., „Was mir wichtig ist im Leben“. Auffassungen Jugendlicher und Junger Erwachsener zu Alltagsethik, Moral, Religion und Kirche, Datenband, 2008. (Auszug)

Anhang 4: Erhebungsinstrument: Fragebogen zur Wertorientierung Jugendlicher

Anhang 5: Theoretisches Modell zu Kapitel 4.2.4 Moralisch Handeln lernen, Visualisierung (eigene Darstellung)

Abkürzungsverzeichnis

Ausbildungspakt	Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland 2010 - 2014
BBS	Berufsbildende Schulen
BEK	Berufseinstiegsklasse
BEK-Handreichung	Handreichung für die Berufseinstiegsklasse (BEK) des Niedersächsischen Kultusministeriums, 2010
BBIG	Berufsbildungsgesetz der Bundesrepublik Deutschland, 2005
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Feige-Gennerich-Studie	Studie zur `Lebensorientierungen Jugendlicher. Alltagsethik, Moral und Religion in der Wahrnehmung von Berufsschülerinnen und –schülern in Deutschland` von Feige/Gennerich, 2008
KM	Niedersächsisches Kultusministerium
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK)
KMK-Handreichung	Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, 2007
Übergangssystem	Teilqualifizierende Bildungsgänge im Beruflichen Übergangssystem an Berufsbildenden Schulen

Übersichtsverzeichnis

<i>Bezeichnung</i>		<i>Seite(n):</i>
Übersicht 2.1	Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2000 und 2005 bis 2008	14
Übersicht 3.1	Interdependenz zwischen Sozialisation und Werteorientierungen	42
Übersicht 3.2	Zusammenhang zwischen den Faktoren	46
Übersicht 3.3	Interdependenz für das Individuum	46
Übersicht 3.4	Zusammenhang Sozialisation, Werteorientierung, Person	47
Übersicht 3.5	Zusammenhang Sozialisation, Werteorientierung, Person	52
Übersicht 4.1	Dualistisches Denkmodell	60
Übersicht 4.2	Erweitertes dualistisches Denkmodell	64
Übersicht 4.3	Dualistisches Denkmodell in verkürzter Übersicht	75
Übersicht 4.4	Handlungstheoretische Differenz zwischen Kant und Aristoteles	83
Übersicht 4.5:	Dualistisches Denkmodell, verworfen	84
Übersicht 4.6:	Korrigiertes Denkmodell	91
Übersicht 4.7:	Tugenden nach Aristoteles	92

Der Lehrer ist ein menschliches Subjekt, eine Person, die selbst im Besitz von Erkenntnis, einem anderen Subjekt zu seiner eigenen oder einer weitergehenden Erkenntnis verhilft, und zwar so, daß der andere selbständig das erkennt, was es zu erkennen gilt.

Pauli, Heinrich, Einleitung, in:
Thomas von Aquin, Über den Lehrer,
Hamburg 2006, XII.

Als Danksagung an Sie und als Verpflichtung für mich.

1 Einleitung

‘Tugenden’ gehören nicht unbedingt zu den aktuellen, innovativen Begriffen, vielmehr kann ihnen schon beinahe ein ‘angestaubtes’ Image attestiert werden, bzw. findet man sie „fast nur noch in iron.[ischer] Signalisierung lebendig“¹. Demgegenüber ist, besonders im Kontext von pädagogischer Arbeit, immer wieder der Ruf nach der Vermittlung von Werten und Tugenden zu hören. Insbesondere wird diese Forderung häufig in Hinblick auf die gesellschaftliche und berufliche Integration von Jugendlichen² mit niedrigem Bildungsniveau erhoben, daher betrifft diese Forderung neben Haupt- und Sonderschulen im Wesentlichen auch die Berufsbildenden Schulen, da sie Jugendlichen, deren Übergang in die Berufsausbildung nicht reibungslos verläuft, spezifische Bildungsangebote anbieten. Fordern die Anbieter von Berufsausbildungsplätzen ‘tugendhafte’ Bewerber, und sind daher Lehrer³ gefordert, die Tugenden ihrer Schüler zu stärken? Können Verhaltensweisen wie Pünktlichkeit und Lernbereitschaft mit ‘Tugend’ übersetzt werden? Kann Tugend überhaupt gelehrt werden?

Tugenden und Werte werden oft in einem Atemzug genannt, und häufig geht damit die Klage vom ‘Werteverfall’ einher. Demgegenüber zeigen empirische Studien die hohe Bedeutung, die Werte unter Jugendlichen nach wie vor haben, allerdings unterliegen sie einem ‘Wertewandel’. Werte, an denen das eigene Handeln ausgerichtet wird und anhand derer die eigene Biographie geformt wird, unterliegen einer Präferenzverschiebung, ohne dass alte Werte durch neue ersetzt werden⁴. Desweiteren kann, vermutlich intendiert durch die Anforderungen der Leistungsgesellschaft, eine höhere Wertschätzung ‘alter Werten’ wie Höflichkeit, Arbeitsethik, Sparsamkeit und Anpassung als ‘neuer Zeitgeist’ festgestellt werden⁵. Wie die viel zitierte sokratische Schilderung ‘der Jugend’ zeigt, kann eine problematisierende Sichtweise auf ‘Jugend und Werte’ nicht auf aktuelle Herausforderungen begrenzt gesehen werden, vielmehr scheint das Verhältnis von Jugend und Werten sehr vertraut⁶, und vielleicht wird daher die ‘Wertediskussion’ häufig primär auf die Werte Jugendlicher bezogen.

¹ Gadamer, Hans-Georg, zit. n. Stoeckle 1975, 243

² Anmerkung: Jugendliche wird hier synonym mit ‘jungen Menschen’ gebraucht. Der Begriff bezieht sich nicht auf eine juristische Definition oder eine konkrete Altersspanne.

³ Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier für Lehrerinnen und Lehrer, sowie für Schülerinnen und Schüler die männliche Form verwendet, die weibliche Form aber impliziert.

⁴ Vgl. Tamke 2008, 2005

⁵ Vgl. Noelle-Neumann/ Petersen 2001, 15

⁶ Vgl. Tamke 2010, 231

Damit wird in *gleichem Maße, wie Wertewandel und Werteverlust beklagt werden, in einer verkürzten Folgerung, in der Vermittlung von Werten die Lösung gesehen für gesellschaftliche Probleme wie Jugendarbeitslosigkeit, Jugendkriminalität und Gewaltbereitschaft*⁷. Entsprechend findet sich die Anforderung zur 'Werteerziehung' in Schulen nicht nur in den Schulgesetzen⁸, sondern auch die formulierten 'Leitziele' der einzelnen Schulen verpflichten zur Förderung der Werte und Tugenden⁹. Ergo sind Lehrer aufgefordert, ihren Schülern Werte und Tugenden nahezubringen.

Die Themenwahl zu dieser Arbeit bewegt sich in diesem Kontext. Als Studierende mit dem Ziel 'Lehramt an Berufsbildenden Schulen' bot sich während des Schulpraktikums die Gelegenheit, eine Religionsstunde in einer Berufseinstiegsklasse (BEK) zu hospitieren. Die gewonnenen Eindrücke führten schließlich zu dem Thema der vorliegenden Masterarbeit. Die BEK ist ein Bildungsgang im sogenannten 'Übergangssystem', ein spezifisches Angebot für Jugendliche mit Benachteiligung am Ausbildungsplatzmarkt, charakterisiert in erster Linie durch keinen oder maximal einen Hauptschulabschluss. In der besuchten Unterrichtsstunde präsentierten die Schüler von ihnen erstellte Plakate zum Thema 'Vorbilder'. Durch die Darstellung von Musikgruppen mit gewaltverherrlichenden Songtexten als vorbildlich durch die Schüler, wurde 'Gewaltakzeptanz' zum Thema der Unterrichtsstunde. Der Lehrer forderte die Schüler auf, ihre gewaltbefürwortende Position zu reflektieren, allerdings wurden Gesprächsansätze durch eingerufene Parolen und Gemeinplätze durch die jeweils anderen Schüler sanktioniert. Mehrere disziplinierende Maßnahmen und ein Unterrichtsausschluss wurden notwendig. In den Werteorientierungen der beobachteten Schüler kann eine Präferenz zum Selbst, zu ihrer Autonomie und eine hohe Akzeptanz von physischer und psychischer Gewalt vermutet werden.

Hierin zeigt sich eine individuelle und gesellschaftliche Problematik auf mehreren Ebenen. Einerseits kann eine Benachteiligung beim Zugang zur Berufswelt in Abhängigkeit vom Bildungsniveau benannt werden. Der Übergang in die Ausbildung verläuft bei Jugendlichen, die maximal den Hauptschulabschluss erlangt haben, in hohen Anteilen problematisch¹⁰ und die schlechtesten Chancen auf dem Ausbildungsmarkt haben Jugendliche *ohne* Schulabschluss.

⁷ Vgl. Niedersächsischer Landtag 2000, 1 f

⁸ Vgl. Niedersächsisches Schulgesetz 1998, § 2 Abs. 1

⁹ Vgl. Berufsbildende Schulen Osnabrück Brinkstraße 2012, 1 (exemplarisch ausgewählt)

¹⁰ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008, 163 f

In dieser Gruppe, die 2010 einen Anteil von 6,5% der Schulabgänger stellt¹¹, werden verlängerte und kompliziertere Ausbildungsverläufe und 'Warteschleifen', häufig ohne Aussicht auf eine vollqualifizierende Ausbildung, zunehmend zum Regelfall¹². Fast jeder dritte Ausbildungsplatzinteressierte hat im Jahr 2011 keinen Ausbildungsvertrag bekommen¹³, womit sich für die betreffenden Jugendlichen nicht nur mittelfristig berufliche Perspektiven einschränken, sondern durch die hohe Bedeutung von Berufsausbildung und Beruf kann von einer Einschränkung der Lebenschancen in beruflicher, privater und individueller Hinsicht gesprochen werden. Demgegenüber beachtenswert ist, dass jede dritte angebotene Ausbildungsstelle nicht besetzt werden konnte¹⁴. Das Bundeswirtschaftsministerium publiziert, das Blatt habe sich gewendet, "jeder Motivierte, der die Schule verlässt, hat beste Chancen auf einen Ausbildungsplatz"¹⁵. Mit diesen Entwicklungen besteht die Gefahr einer *Stigmatisierung* von benachteiligten Jugendlichen als 'nicht ausbildungsreif', die unbedingt zu vermeiden ist¹⁶, sondern vielmehr kann damit die gesellschaftliche Herausforderung benannt werden, die Zahl der derzeit rund 1,5 Mio. jungen Menschen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren ohne Berufsabschluss¹⁷, zu verringern und benachteiligten Jugendlichen eine Perspektive aufzuzeigen.

Desweiteren zeigt sich in den geäußerten Werteorientierungen der BEK-Schüler eine Problematik hinsichtlich der moralischen Orientierung. Woher können Jugendliche heute moralische Orientierungen beziehen? Woran können sie sich in moralischen Entscheidungen und in Entscheidungen zur Lebensgestaltung orientieren? Auf einen einheitlichen gesellschaftlichen Wertehorizont kann mit den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte nur noch eingeschränkt zurückgegriffen werden. In individualisierter, säkularer und pluralisierter Gesellschaft ist jeder Einzelne gefordert, seine Werte, seinen Weg und sein Leben inklusive Sinngestaltung selber zu suchen und zu gestalten. Damit bieten sich Wahlfreiheit und eine Vielzahl an individuellen Gestaltungsmöglichkeit, allerdings besteht damit auch der Zwang, das eigene Leben erfolgreich gestalten zu müssen, der insbesondere bei benachteiligten Jugendlichen zu Überforderung, Orientierungslosigkeit und Zukunftsängsten führen kann.

¹¹ Vgl. Statistisches Bundesamt 2012, 1

¹² Vgl. Konietzka 2010, 291

¹³ Vgl. BIBB 2012 c, 5

¹⁴ Vgl. BMBF 2012, 11

¹⁵ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2012, 1

¹⁶ Vgl. BIBB 2012 c, 5

¹⁷ Vgl. ebd.

Das Thema und die Fragestellung der vorliegenden Arbeit "*Können Tugenden moralische Orientierungen für ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche bieten?*" ist sicherlich geeignet und lohnenswert, in einem deutlich größeren Rahmen, als dem dieser Arbeit bearbeitet zu werden. Es bieten sich vielfältige methodische und inhaltliche Herangehensweisen und Schwerpunkte an. Als methodischer Zugang wird für diese Arbeit der hermeneutische Weg gewählt. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Themas sind im Verlauf der Arbeit immer wieder Entscheidungen über Ein- und Ausgrenzungen zu treffen und viele interessante Aspekte können in diesem Rahmen nicht verfolgt werden, dies betrifft z. B. die große Thematik des 'Gewissens'. Ebenso wird, auch wenn in dieser Arbeit sozialetische Aspekte thematisiert werden, die Frage nach der 'Gerechtigkeit' nicht behandelt, sondern die Individualethik zur moralischen Orientierung steht im Vordergrund. Die Tugenden, die hier auf ihr Potential zu moralischen Orientierungen angefragt werden, finden in den meisten zeitgenössischen Abhandlungen zum Thema Moral keine Verwendung, stattdessen stehen Begriffe wie 'Pflicht' und 'Verpflichtung' im Vordergrund und man beruft sich vor allem auf Prinzipien der Vernunft¹⁸. Allerdings wird die normative Ethik des Sollens zunehmend kritisiert, da sie für viele aktuelle Herausforderungen nicht endgültig zufriedenstellend ist, und zum Teil wird ihr Realitätsferne vorgeworfen. Beispielsweise zeigt sich auch in aktueller Diskussion zum kirchlichen Lehramt, dass ein deontologisches Moralverständnis kritisch angefragt wird. Daher kann in der Ethik eine Rückbesinnung auf das klassische Modell der Tugenden nach Aristoteles und in mittelalterlicher Rezeption z. B. mit Thomas von Aquin festgestellt werden, es wird von einer 'Renaissance der Tugendethik' gesprochen. "Aristoteles und Kant spielen im aktuellen ethischen Diskurs eine eminente Rolle"¹⁹, und entsprechend begrenzt sich die vorliegende Arbeit zur klassischen Tugendethik auf die aristotelische Tugendlehre und zur normativen Ethik auf die Prinzipienethik Immanuel Kants.

Zunächst steht zu fragen, ob ein Zusammenhang zwischen Werteorientierungen und Ausbildungsplatzmarktbenachteiligung tatsächlich besteht (Kap. 3.1). Spielen Werte und Tugenden eine Rolle zum Eingang in die Berufsausbildung? Dann wird zu fragen sein, ob Jugendliche mit niedrigem Bildungsniveau eine abweichende Werteorientierung gegenüber anderen Jugendlichen haben (Kap. 3.2), und welche Faktoren neben dem Bildungsniveau als kon-

¹⁸ Vgl. Colemann 1987, 179

¹⁹ Anzenbacher 2003, 31

stituierend für individuelle Werteorientierungen benannt werden können (Kap. 3.3). Nach einer Annäherung an das Verständnis von Tugenden, das methodisch durch die Gegenüberstellung zur Prinzipienethik erfolgt (Kap. 4.1), steht die Frage nach moralischer Orientierung im Mittelpunkt (Kap. 4.2), um schließlich die Tugendethik auf ihr Potential zu moralischen Orientierungen anzufragen.

2 Begriffliche Grundlegungen

Zu Beginn erfolgt für ein einheitliches Verständnis die Darstellung der für diese Arbeit grundlegenden Begriffe in dem hier verwendeten Verständnis. Zudem wird für einige Begriffe die ausschließliche Darstellung einer Definition nicht als ausreichend angesehen, daher werden spezifische Termini jeweils in dem für diese Arbeit relevanten Zusammenhang dargestellt.

2.1 *Ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche im Beruflichen Übergangssystem*

Ausbildungsplatzmarktbenachteiligte Jugendliche werden in dieser Arbeit verstanden als Jugendliche, die nach Beendigung einer allgemeinbildenden Schule nicht oder nicht direkt in die Berufsausbildung übergehen. Jugendliche, die maximal den Hauptschulabschluss haben, können als Gruppe, deren Übergänge in die Berufsausbildung „in besonders hohen Anteilen problematisch verlaufen“²⁰ benannt werden. Daher liegt hier der Focus auf Hauptschulabsolventen und –abgänger, die Schüler in Schulformen des ‘Übergangssystems` sind bzw. werden, und diese mit dem Ziel besuchen, den Hauptschulabschluss zu erwerben oder zu verbessern, und ihre Chancen am Ausbildungsplatzmarkt zu verbessern. Der Begriff *Ausbildungsplatzmarktbenachteiligung* ist nicht eindeutig definiert und steht einerseits zwischen arbeits- und ausbildungsmarktsystematischen Aspekten, z. B. der regionalen Angebotsverteilung, und nimmt damit Bezug auf die Vermittelbarkeit der Jugendlichen, auf der anderen Seite wird Ausbildungsplatzmarktbenachteiligung im Verhältnis zu individuellen Faktoren wie Ausbildungsreife und Qualifikationen verstanden.²¹ Daher kann in Abhängigkeit vom jeweiligen Begriffsverständnis Ausbildungsplatzmarktbenachteiligung und unzureichen-

²⁰ Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2008, 163 f

²¹ Vgl. Rützel 2002, 3 f